

angsam verschwindet das Ulmer Münster im Rückspiegel. In der Stadt mit dem höchsten Kirchturm

# Zuerst entstand eine Burg, dann der Markt und erst später folgte die Stadt.

der Welt, dessen Spitze genau 161,53 Meter über den Münsterplatz ragt, hatte ich einen ganzen Tag verbracht. Natürlich schaute ich mir den weltberühmten Kirchenbau an, flanierte durch das Fischerviertel mit seinen kleinen Kanälen, besichtigte das interessante Brotmuseum und ruhte mich

schließlich am Donau-Ufer ein wenig aus.

Seit ein paar Minuten rolle ich auf meiner V-Strom über bayerischen Boden, mit der Donau hatte ich auch die Landesgrenze von Baden-Württemberg in das Land der weiß-blauen Rauten überquert und die Maschine vor dem Rathaus von Weißenhorn abgestellt. "Hier gab es zuerst eine Burg, dann den Markt und erst später entstand die Stadt", erzählt Matthias Kunz, der das Stadtmuseum leitet. Bis 1507 gehörte die Stadt zu Vorderösterreich.

Dann jedoch hatte ein gewisser Jakob Fugger, auch genannt "der Reiche" das Sagen, weil Kaiser Maximilian von dem reichen Handelsmann Geld geliehen hatte, das er nicht mehr zurückzahlen wollte oder konnte. "50 000 Euro waren das umgerechnet", erzählt Matthias. Ganz problematisch war das Verhältnis zwischen den Bürgern von Weißenhorn und ihren reichen Herren nicht. Die Normalsterblichen brachten ihnen zwar Wohlstand – nicht zuletzt durch die Leinen- und Barchentweberei -, aber das Bier aus dem Fugger-Brauhaus durfte nicht in der Stadt verkauft werden. "Das stand unter Strafe", erzählt der Stadtführer.

In Weißenhorn hatte der Fugger-Clan geherrscht, gehandelt und gewohnt haben sie jedoch in einer anderen Stadt: Augsburg. Die ist mein Ziel am Abend. Vorher jedoch will ich das Waldgebiet zwischen Iller und Lech erfah-

ren. Und das mit nur zwei Fixpunkten.

Den ersten, das Kloster Roggenburg, erreiche ich

schon nach wenigen Minuten. Ein Grafengeschlecht baute die Anlage vor knapp neun Jahrhunderten für die Prämonstratenser, den größten

römisch-katholische Orden regulierter Chorherren. Dieser exportierte seinen Glauben bis hinein in die Schweiz, gründete dort weitere Klöster und baute hier später die eigene Anlage im Barockstil aus. Wer kein Faible hat für alte Architektur, der kann auch nur kühle Getränke und auch Speisen ordern.

**7**u meinem zweiten Fixpunkt, dem Ort Krum-Lbach, würde eine breite Bundesstraße führen. Die ist mir jedoch deutlich zu langweilig, zumal ich auf der Landkarte ein paar kleine Sträßchen ausgekundschaftet hatte. Die führen mich durch kleine Dörfer, an Feldern vorbei und mitten durch den Wald – auch einmal auf Schotter. Irgendwann passiere ich das Ortsschild von Krumbach und gebe im Navi die Adresse von Gasthof Diem mitten im Zentrum des hübschen Ortes ein.

Juniorchef Johannes Diem, der zusammen mit seinen Eltern in neunter Generation das Haus führt, leitet mich in den Biergarten und stellt mir eine Apfelschorle auf den Tisch – denn das, um was es jetzt vor allem geht, würde mich an einem Tag mit mehr als 30 Grad Celsius sicherlich aus den Motorradstiefeln hauen.

"Als vor ein paar Jahren der große Hype um Gin begann, kamen wir auf die Idee, das Getränk selbst herzustellen", erzählt er. Die Prämisse war, dass die Zutaten aus der Region kommen sollten. So bekommt man heute den Gänseblümchen-Gin in einer Steinzeugflasche. Eine interessante Kreation, wie ich nach meiner Rückkehr feststellen sollte.

Für eine größere Runde reicht mir nun die Zeit nicht mehr. In das Navi gebe ich die Maximilianstraße in Augsburg ein, allerdings mit der Option

kleiner Straßen. Ein schönes Auf und Ab durch das hügelige Waldgebiet, bis ich auf die B 17 einbiege. Im dichten Feierabendverkehr geht es zäh



In Weißenhorn herrschte der Fugger-Clan (oben). Kloster Roggenburg (rechts) ist ein Fixpunkt in der weiten Landschaft zwischen Iller und Lech. Der Gasthof Diem serviert Gänseblümchen-Gin (unten v.l.).









Hier gibt es Gänseblümchen-

Gin in einer Steinzeugflasche -

eine interessante Kreation.





Schon Hesse, Dylan, Mozart,

Casanova und Gorbatschow

haben hier genächtigt.



in Richtung Norden und hinein ins Zentrum von Augsburg zum Hotel.

Hatte ich mir in Krumbach den Gin lediglich in die Motorradkoffer stecken können, darf ich nun Augsburg gleich einen kosten. Und so viel sei vorab verraten: Der Gin, den Radu Saracin für mich zaubert, gehört zum Besten, was ich jemals an Hochprozentigem getrunken habe. Der Barkeeper verrät ein paar Zutaten: Zimt, Zitronenschale, Koriander,

Kardamom, Angelikawurzeln und Honig von Bienen vom Hoteldach. Den gerösteten Rosmarinzweig erkenne ich selbst. Ein herrlich kühlender Schluck an einem heißen Tag.

Das "Drei Mohren" mit seiner bekannten Bar ist das

Vorzeigehotel in Augsburg. Schon Hermann Hesse, Bob Dylan, Mozart, Casanova und Gorbatschow haben hier, wo auch ich später mein Haupt betten würde, genächtigt. Doch wer seit diesem Jahr in dem markanten Gebäude mit den drei Mohren-Köpfen an der Fassade übernachten möchte, muss sich wohl an einen neuen Namen gewöhnen. Nach der Diskussion über Rassismus haben die Chefs entschieden, das Hotel nach fünf Jahrhunderten

umzubenennen. Es firmiert nun unter dem Namen Maximilian's.

In der Bar gesellt sich Ute zu mir. Mit ihr werde ich das abendliche Augsburg erkunden. Zielsicher führt sie mich durch die Gassen ihrer Heimatstadt zum Restaurant Bauerntanz. Hier ergattern wir noch einen Tisch im Freien. Meine erste Frage – nachdem ich einen Rostbraten mit Spätzle bestellt habe – lässt ein Lächeln in ihrem Gesicht entste-

hen. Ob man sich hier eher bayerisch oder schwäbisch fühlt, will ich von der netten Augsburgerin wissen. "Wir sind sowohl vom Dialekt her, als auch von der Lebensart irgendwo dazwischen", sagt sie, und was die Küche angeht,

bekomme man hier sowohl Spätzle als auch Knödel. "Nur eines gibt es hier nicht" meint sie schmunzelnd: "Kehrwoche".

Am nächsten Tag bin ich mit Elisabeth Retsch unterwegs, die als Stadtführerin arbeitet. Augsburg kannte ich bisher nur von den Schildern an der Autobahn Richtung München und den Fernsehsendungen mit der Puppenkiste. Ein großer Fehler, wie sich im Laufe des Tages herausstellen sollte. Immerhin hat es die Stadt wegen ihres Wassermanagements auf die Liste des Weltkulturerbes gebracht. "Auch dieser Brunnen gehört dazu", sagt Elisabeth, als wir über die von prächtigen Gebäuden aus Gotik, Renaissance und Neoklassizismus gesäumten Maximilianstraße – der einstigen Via Claudia der Römer – spazieren und vor dem üppig verzierten Herkulesbrunnen stoppen.

"Der Brunnen wurde zusammen mit dem Merkurbrunnen und dem Augustusbrunnen vor rund 400 Jahren gebaut", erzählt sie. Augsburg sei damals eine sehr reiche Stadt gewesen, weltoffen und tolerant. "Man wollte zeigen, was man hat, nahm sich berühmte Bildhauer, die diese drei Prachtbrunnen mit ihren fast unbekleideten Renaissancefiguren entworfen haben." Ungewöhnlich für diese Zeit.

Das südliche Ende des Prachtboulevards bilden zwei imposante, trotz unterschiedlichen Glaubens einträchtig nebeneinanderstehende Kirchen. Von dort geht es abwärts zum Großen und Kleinen Wasserturm. Die sind rund ein halbes Jahrtausend alt und hatten die Aufgabe, die zwölf Meter höher liegende Stadt mit frischem Wasser zu versorgen, auch die Prachtbrunnen.



"Ab dem 16. Jahrhundert konnten sich reiche Augsburger auch einen Wasseranschluss kaufen und bekamen das Wasser bis ins Haus geliefert, Tag und Nacht. Eine ganz tolle Geschichte, dafür musste man einmalig 200 Gulden bezahlen oder pro Jahr

Der Herkulesbrunnen ist Augsburgs "Manneken Pis". Im "Drei Mohren" wird Gin noch zelebriert (oben v.l.).

Vom großen und kleinen Wasserturm folgen wir dem Schwallech, einem der vielen Kanäle, die auf einer Gesamtlänge von 77 Kilometern durch Augsburg rauschen und in Richtung Donau dabei beeindruckende 26 Meter Höhe verlieren. Wir flanieren entlang des Wassers durch das Ulrichs- und Lechviertel mit herzallerliebsten Cafés und Läden, die mit dem Mainstream der üblichen Ketten überhaupt nichts gemein haben. "Handwerker haben früher die Kanäle als Energiequelle genutzt und sich angesiedelt" erzählt Elisabeth. Auch heute noch gibt es hier 40 Wasserkraftwerke, die ein Drittel aller Privathaushalte in Augsburg mit Strom versorgen. Und sogar 120 Biber leben im Stadtgebiet.

zehn Gulden. Damals gab es für 60 Gulden in der

Altstadt ein Häuschen", erzählt die Stadtführerin.

Wer an Augsburg denkt, hat zweifellos die Fugger im Sinn. Wieder begegnet mir Jakob Fugger "der Reiche". Als Händler hatte er viel Geld verdient

4

und gab diesen Reichtum zumindest teilweise zurück. So baute er 1521 mit der Fuggerei eine Sozialsiedlung. Sie gilt heute als älteste der Welt.

"Er wollte, dass die Wohnungen immer günstig vermietet werden, weshalb er zusätzlich eine Stiftung ins Leben rief, deren Erlös auf immer und ewig dem Unterhalt der Häuser dient", erläutert die Stadtführerin. Alles, was er damals im Stiftungsbrief notiert hatte, gilt unverändert bis heute. "Wer hier einziehen will, muss Augsburger und in Not geraten sein."

Für eine Wohnung mit durchschnittlich 60 Quadratmetern bezahle man damals wie heute eine Kaltmiete von umgerechnet 88 Cent im Jahr, muss außerdem einmal am Tag beten. 140 nahezu identisch aussehende Wohnungen gibt es, 155 Menschen leben hier und verwechseln auch im Dunkeln ihr Heim nicht, da die Griffe der Klingelzüge alle unterschiedlich gestaltet sind. Daher kommt auch die Redensart: Man hat es im Griff.

Gerne würde ich noch ein Weilchen in der Stadt bleiben. Zumal schon jetzt der Asphalt bei über 30 Grad Celsius flirrt und mir beim Blick auf die Motorradklamotten der Schweiß läuft. Dem Zeitplan ist es geschuldet, dass ich wieder auf mein in der Tiefgarage des Hotels stehendes Motorrad steige und Augsburg in Richtung Osten verlasse. Ich hatte mir eine Route geplant, die durch dünn besiedeltes Bauernland führt, erst einmal zur Wallfahrtskirche Maria Birnbaum. Die entstand im 17. Jahrhundert als einer der ersten Zentralbauten des Barock und bildet mit ihren Kuppeln und Türmen einen ungewöhnlichen Anblick.

In Marxheim überquerte ich die Donau und folge den kleinen Straßen durch den nördlichen Zipfel von Bayerisch-Schwaben. Durchquere dabei kleine Orte, in denen die Hitze dieses Sommertages die

Menschen von den Straßen gefegt zu haben scheint. Die Passagen durch die Wälder bringen ein wenig Schatten, während auf den Feldern die Der Asphalt flirrt bei über 30 Grad Celsius – und mir rinnt der Schweiß in die Klamotten.

Luft steht. Der Blick hinauf zum Himmel verspricht baldige Abkühlung. Es bauen sich dunkle Wolken auf, aus denen die Blitze zucken.

Ich gewinne den Slalom durch die Gewitterwolken und erreiche nach einer kurzen Fahrt den kleinen Ort Harburg, der mit einer großen Sehenswürdigkeit punktet: der oberhalb des Flüsschens Wörnitz gelegenen gleichnamigen Burg. Rund neun Jahrhunderte haben die ältesten Teile des Gemäuers auf dem Buckel. Die Aussicht ist so prächtig wie das Schloss alt.

arburg nennt sich auch das Tor zum Ries. Auffallend ist auf den letzten, eher langweiligen Kilometern auf der B 25 nach Nördlingen das Gefühl, eine überdimensionale Bratpfanne zu queren. Die Erklärung dafür sollte ich am nächsten Tag bekommen. In meiner Unterkunft, dem Gasthaus zur Sonne, erfahre ich, wer in dem 1350 erbauten Gebäude direkt im Zentrum schon übernachtet hat: Es waren Fürsten, Goethe – und erstaunlicherweise die Astronauten aus dem Apollo Programm.

Erst einmal treffe ich mich aber mit Michael Eßmann, der mir seine Heimatstadt näher bringen möchte. Die schönsten Ecken sind rund – so wirbt Nördlingen. Warum das so ist, erläutert der Michael. "Die geschlossene Stadtmauer umgibt das historische Zentrum" erklärt er. Mit strammen Schritt wäre man eine halbe Stunde unterwegs, schließlich ist sie rund 2,7 Kilometer lang. Die Mauer sollten wir aber erst später erreichen.

Ein erster Stopp am Rathaus. "34 Frauen und ein Mann wurden hier gefoltert, später vor den Toren der Stadt hingerichtet", berichtet Michael aus der dunklen Zeit der Hexenverfolgung. Auch einen zuletzt 1803 genutzten Pranger gibt es. "Wer hier mit Händen und Kopf fixiert wurde, verlor seine

Ehre damit meistens auch seine Existenz", ergänzt er. Wenige Schritte weiter erreichen wir einen der Plätze, auf den früher Markt abgehalten











Aus der dunklen Zeit der Hexenverfolgung stammt ein zuletzt 1803 genutzter Pranger.

wurden, Tiere, Töpfe und vieles mehr einen neuen Besitzer fanden.

"Die Nördlinger Messe im 14. und 15. Jahrhundert war nach Frankfurt die größte Messe weit und breit", erzählt Michael. Rund 2000 Händler waren es, die von weit her in die damals 7000 Einwohner zählende Stadt strömten. Ein gutes Geschäft für die Wirtshäuser, von denen es im 17. Jahrhundert insgesamt 70 gab. "Jedes vierte Haus war damals ein Gasthaus" sagt er schmunzelnd. Im Gerberviertel kühle ich mir in einem Kanal die Füße, bevor wir auf der Stadtmauer zu einem der gut erhaltenen Türme kommen, die seit jeher den Eingang in die Stadt bewachen.

Doch das wäre fast einmal schief gegangen. Der Graf von Oettingen wollte 1440 die freie Reichsstadt Nördlingen einnehmen und bestach die Wachen am Löpsinger Tor. "Doch weil Schweine sich an das unverschlossene Stadttor lehnten und dieses sich öffnete, fiel der Coup auf", erzählt der Stadtführer. Seitdem achtet man in Nördlingen die Schweine. Der informative Tag endet mit einem leckeren Essen im Restaurant Daniels und einem Eis auf dem Marktplatz mit Blick auf den Daniel genannten Turm der Georgskirche.

Wolken vertreiben am nächsten Tag die Hitze. Ich will dem Rätsel des Ries-Kraters auf den Grund gehen. Es muss ein ohrenbetäubender Knall gewesen sein, als vor rund 14 Millionen Jahren hier ein einen Kilometer großer Asteroid mit einer Geschwindigkeit von 72 000 Stundenkilometern einschlug und die Landschaft in Sekundenbruchteilen völlig veränderte. Zu sehen ist das an verschiedenen Stellen in dem überdimensionalen und einer Bratpfanne ähnelnden Krater.

Erklären kann das am besten jemand wie Ernst

Wacholderbeeren von den

Kraterwänden werden zum

Hopf, den ich am ein paar Kilometer südlich von Nördlingen am Kraterrand treffe. "Diese Katastrophe würde heute ein Drittel der Welt Vor rund 14 Millionen Jahren schlug hier ein Asteroid mit massiver Wucht ein.

beeinträchtigen, in einem Häuser einstürzen lassen",

vermittelt er mir die Dimension dieses Einschlags.

"Lange Zeit hat man geglaubt, dass ein Vulkanausbruch für diesen einst 500 Meter tiefen und zeitweise mit Wasser gefüllten Krater verantwortlich sei" erzählt der ehemalige Lehrer auf dem Weg zu einem Steinbruch. Erst 1960 habe ein amerikanischer Geologe bewiesen, dass es ein kosmischer Gesteinseinschlag war. Eine Schlüsselrolle für diese Erkenntnis habe der "Schwabenstein", der Suevit gespielt, der sich unter hohem Druck und extremer Temperatur beim Einschlag des Asteroiden bildete und aus dem die Kirche in Nördlingen mitsamt dem bereits erwähnten Daniel-Turm gebaut wurde.

reuz und quer verlaufen die Gesteinsschichten in Nder Steinbruchwand, sie sind höchst unterschiedlich gefärbt und begeistern jeden Gesteinskundler, zumal man selbst bereitgelegte Steine klopfen kann. "Direkt in der Nachbarschaft übten die Astronauten der Apollo-14-Mission, welche Steine man am besten einsammelt und zur Erde zurückbringt. Sie fanden später auf unserem Trabanten genau diesen zu Suevit und bewiesen damit, dass die Mondkrater durch Meteoriteneinschläge zustande gekommen sind," so der Experte.

Ernst hat es geschafft, mich für die Geologie des Nördlinger Ries zu begeistern. Die einzigartige Natur macht sich auch Karl Scheible in Alerheim zunutze. Der destilliert aus den an den trockenen Kraterwänden wachsenden Wacholderbeeren den Krater Noster, einen weiteren Gin der Region.

Der sollte jedoch in den Koffer gesteckt werden und nicht in den Magen fließen, wenn man noch mit dem Motorrad unterwegs ist - so wie ich. Denn bis

> Ulm, dem Endpunkt meiner Rundreise durch Bayerisch-Schwaben, sind es doch noch etliche Kilometer auf kurvigen Straßen.

> Radius von 100 Kilometern alles Leben vernichten und sogar noch an der Nordsee

## 3 Tage (mit Besichtigungen) STRECKENLÄNGE

ca. 380 Kilometer

**TOURDAUER** 

ca. 8 Stunden (reine Fahrtzeit)

#### **ROADBOOK**

Ulm, Weißenhorn, Krumbach, Augsburg, Marxheim, Harburg, Nördlingen, Nördlinger Ries, Ulm

#### **INFO**

baverisch-schwaben.de



#### SCHLAFEN & TRÄUMEN

Mitten im Zentrum von Ausgburg liegt an der Maximilianstraße das Hotel

Maximilian's (GPS 48.365543, 10.899247), das bis 2020 unter dem Namen "Drei Mohren" firmierte und schon früher Promis und Politiker beherbergte. Unbedingt den hauseigenen Gin mit Honig probiehotelmaximilians.com

Im Kaiserhof Hotel Sonne mitten in Nördlingen (GPS 48.851417, 10.488736) betteten schon Herrscher ihre hochwohlgeborenen Häupter, es ist aber auch bestens für ganz normale Biker geeignet. kaiserhof-hotel-sonne.de



#### SCHLEMMEN & SCHLÜRFEN

Nicht nur, aber auch wegen des Gänseblümchen-Gins lohnt ein Stop im Gasthof Diem (GPS 48.243797, 10.362738), der gerne auch Bikern Zimmer anbietet. gasthof-diem.de

Im ältesten Gasthaus von Augsburg, dem Restaurant Bauerntanz (GPS 48.367888, 10.900901), vereinen sich Bayern und Schwaben - auf dem Teller. bauerntanz-augsburg.de

So historisch die Stadt Nördlingen, so modern und trotzdem gemütlich ist das Restaurant Kleibls am Daniel (GPS 48.850304, 10.487500). Lokale und internationale Gerichte. kleibls-am-daniel.de

Der Geschmack des Geoparks Nördlinger Ries wird bei Krater Spirit in Alerheim (GPS 48.846655, 10.616731) in Flaschen gefüllt, unter anderem mit

dem preisgekrönten "Krater Noster-Gin".

## kraterspirits.de



### **SCHAUEN & STAUNEN**

Weißenhorn ist ein kleines, pittoreskes Städtchen mit Fugger-Vergangenheit (GPS 48.304631, 10.160048).

weissenhorn.de

Augsburg (GPS 48.366804,10.898697) begeistert nicht nur durch seine Kanäle. Brunnen und Wassertürme, sondern auch mit prachtvollen Bauten im Zentrum. Dazu kommt die lauschige Atmosphäre entlang der Wasserläufe. Einen Tag sollte man in der sehenswerten Fuggerstadt mindestens einplaaugsburg.de

Burg Harburg (GPS 48.784816,10.686915) liegt oberhalb des gleichnamigen Ortes. Aussicht und Architektur sind beeindruckend.

Nördlingen (GPS 48.851658,10.488587) lohnt zum einen wegen der hübschen, von der geschlossenen Stadtmauer umgebenen Altstadt, zum anderen wegen des Rieskraters (GPS 48.854001,10.486875) der nach einem Asteroideneinschlag entstand. Am besten bucht man dafür eine Führung, Idealer Einstieg ist das Rieskrater-Museum.

noerdlingen.de, rieskrater-museum.de

49

Berlin •



Gin "Krater Noster" destilliert.